

Franz Josef Krafeld

Die überflüssige Jugend der Arbeitsgesellschaft

Eine Herausforderung an die Pädagogik

Leske + Budrich, Opladen 2000

Die überflüssige Jugend
der Arbeitsgesellschaft
Eine Herausforderung an die Pädagogik

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 3-8100-2876-2

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

© 2000 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Leske + Budrich
Druck: Druck Partner Rübelmann, Hemsbach
Printed in Germany

Inhalt

0	Leben mit ungewissen Berufsaussichten – eine Einführung	7
1	Die überflüssige Jugend der Arbeitsgesellschaft – zur Situationsbeschreibung	19
1.1	Zum Arbeitsplatzabbau in der Arbeitsgesellschaft	19
1.2	Die gebrochenen Versprechen der Arbeitsgesellschaft	22
1.3	Das ungebrochene Leitbild Vollbeschäftigung	32
1.4	Zum Funktionsverlust von Schule bei ungewissen Übergängen ins Berufsleben	37
1.5	Das Versprechen der zweiten Chance – kompensatorische Hilfen zur Berufsintegration	40
2	Junge Menschen zwischen Lebenskonzepten und Lebensrealitäten	47
2.1	Jugend – die geprellte Generation	47
2.2	Selbstsozialisation und Selbstorganisation des Lebenslaufs	50
2.3	Arbeitslosigkeit als plurale Lebensform	59
3	Lernen für ein Leben in ungewisser Zukunft	61
3.1	Bildung als Fähigkeit zu Suchbewegungen	61
3.2	Lernen ohne Leitbilder – Lehren ohne Leitbilder?	62
3.3	Dialogisches statt belehrendes Lernen	64
3.4	Zukunft ersinnen lernen	66
3.5	Bewältigung von „Wechselfällen“ als bislang typisch weibliche Kompetenz	70
4	Gelingende Lebensbewältigung bei ungewissen Berufsaussichten	73
4.1	Erkenntnisse aus der Belastungsforschung	73
4.2	Grundlegende Aspekte zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen	78

4.3	Produktive Bewältigung marginalisierender Lebensphasen	84
4.4	Aufgaben und Funktionen (sozial-)pädagogischer Einmischungen	100
5	Praktische Ansätze lebensweltorientierter Jugend(berufs-)hilfe – Aufarbeitung der Ergebnisse einer Expertenbefragung	113
5.1	Grundlagen und Vorgehensweisen der Untersuchung	113
5.2	Konzeptionelle Grundlagen lebensweltorientierter Jugendberufshilfe	119
5.2.1	Das Selbst entfalten als zentrale Aufgabe	119
5.2.2	Die Jugendlichen genauer wahrnehmen	122
5.2.3	Die Jugendlichen ernst nehmen	130
5.2.4	Stärken in den Mittelpunkt stellen	132
5.2.5	Zum ganzheitlichen Anspruch	135
5.2.6	Entwicklung von Geschlechtsidentität fördern	138
5.3	Inhalte und Methoden lebensweltorientierter Jugendberufshilfe	151
5.3.1	Persönlichkeitsbezogene Förderpläne	151
5.3.2	Befähigung zu nutzbringender Arbeit	153
5.3.3	Aneignung von Alltagstechniken, von Orientierungs- und (Über-)Lebenswissen	154
5.3.4	Aneignung sozialer und kommunikativer Kompetenzen	157
5.3.5	Zur Organisation lebensweltorientierter Arbeit	161
5.3.6	Zum Umgang mit Substrategien	163
5.3.7	Handeln in einem System von Leistung und Gegenleistung	164
5.4	Beispielhafte Ansätze lebensweltorientierter Jugendberufshilfe	165
5.4.1	Ansätze direkter lebensweltlicher Einmischungen	165
5.4.2	Konkrete Einzelprojekte im Sinne lebensweltorientierter Jugendberufshilfe	176
6	Gesellschaftliche Teilhabe trotz bruchhafter Biographieverläufe – (auch) eine pädagogische Herausforderung	187
Literatur	204

0 Leben mit ungewissen Berufsaussichten – eine Einführung

Hin- und hergerissen zwischen Lebenskonzepten und Lebensrealitäten

„Ohne Arbeit geht es nicht!“ Wer wollte dem widersprechen. Schließlich wurzeln alle Lebenskonzepte in unserer Gesellschaft in Erwerbsarbeit als unabdingbarer Grundlage von Lebensorientierung und Lebensverwirklichung. Und doch: Millionen Menschen werden gar nicht gefragt, ob es ohne Arbeit geht oder nicht – sie müssen einfach! Denn sie finden keine Arbeit! Oder jedenfalls nicht durchgängig! Und hunderttausenden junger Menschen gelingt schon vom Start her gar nicht jener entscheidende Schritt ins Erwachsenenleben, dem der Schritt ins Berufsleben zugrunde liegt – jedenfalls nicht stabil und dauerhaft, ohne große Krisen und Brüche. Und das oft trotz aller möglichen Vorbereitungs- und Weiterqualifizierungsmaßnahmen.

All diese Menschen müssen irgendwie damit zurechtkommen, daß sie im Moment keine Arbeit haben – und mit allem, was damit zusammenhängt. Es gibt für sie keine Alternative, auch wenn sie fast durchweg lieber heute als morgen eine Arbeit hätten. Sie haben sich diese Lebenssituation schließlich fast nie frei gewählt. Und sie wissen zumeist, was ihnen alles in dieser Lebenssituation droht – droht an materiellen Belastungen und Problemen, an Abhängigkeiten und fehlenden Entfaltungsmöglichkeiten, an all den sozialen, psychischen und gesundheitlichen Belastungen, die Arbeitslosigkeit meist schon sehr bald – und oft sehr massiv – mit sich bringt. Und gleichzeitig erleben sie, daß sie es allenfalls in ganz geringem Maße in der Hand haben, das Ende ihrer Arbeitslosigkeit herbeizuführen.

Der Alltag dieser Menschen ist dann typischerweise von zwei zentralen Problemen geprägt und bestimmt:

- Erstens dem Problem: Wie finde ich möglichst bald (wieder) eine zumutbare Arbeit und wie nutze und verbessere ich meine Chancen dafür?
- Und zweitens dem Problem: Wie schaffe ich es, auch in dieser Zeit „aus meinem Leben was zu machen“ und möglichst „unbeschädigt“ – so eine sehr treffende Formulierung von Alheit und Glass (1986) – die Zeit der Arbeitslosigkeit zu überstehen?